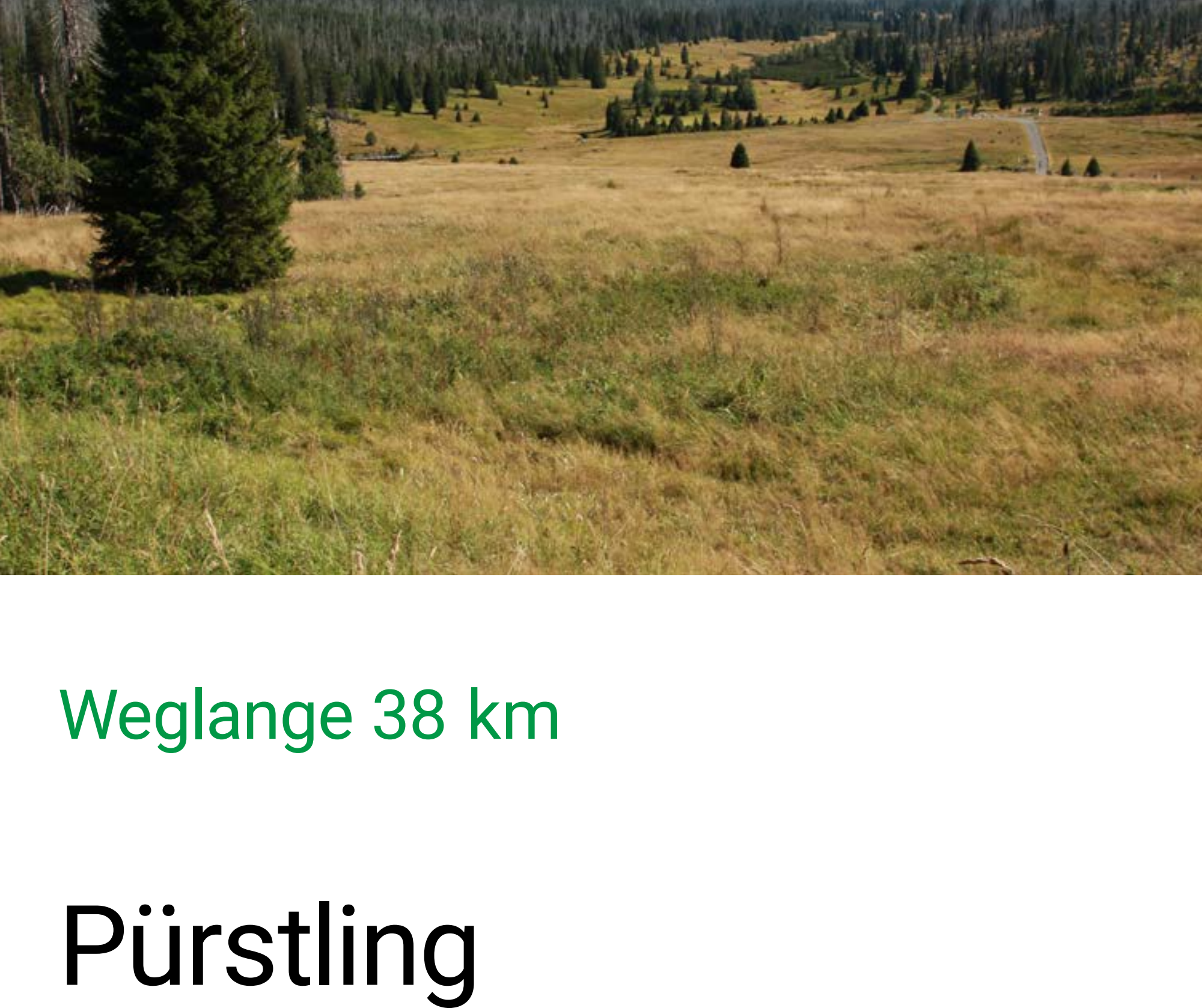




1 Pürstling



Weglänge 38 km

Pürstling

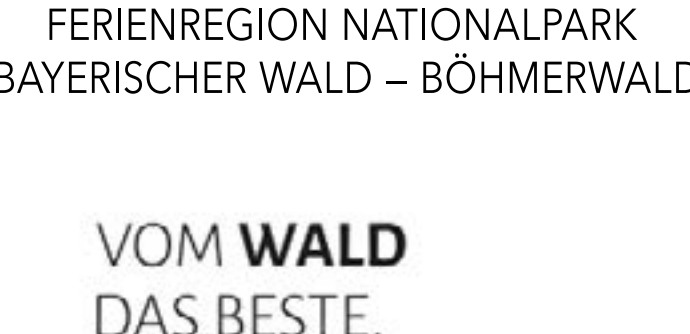
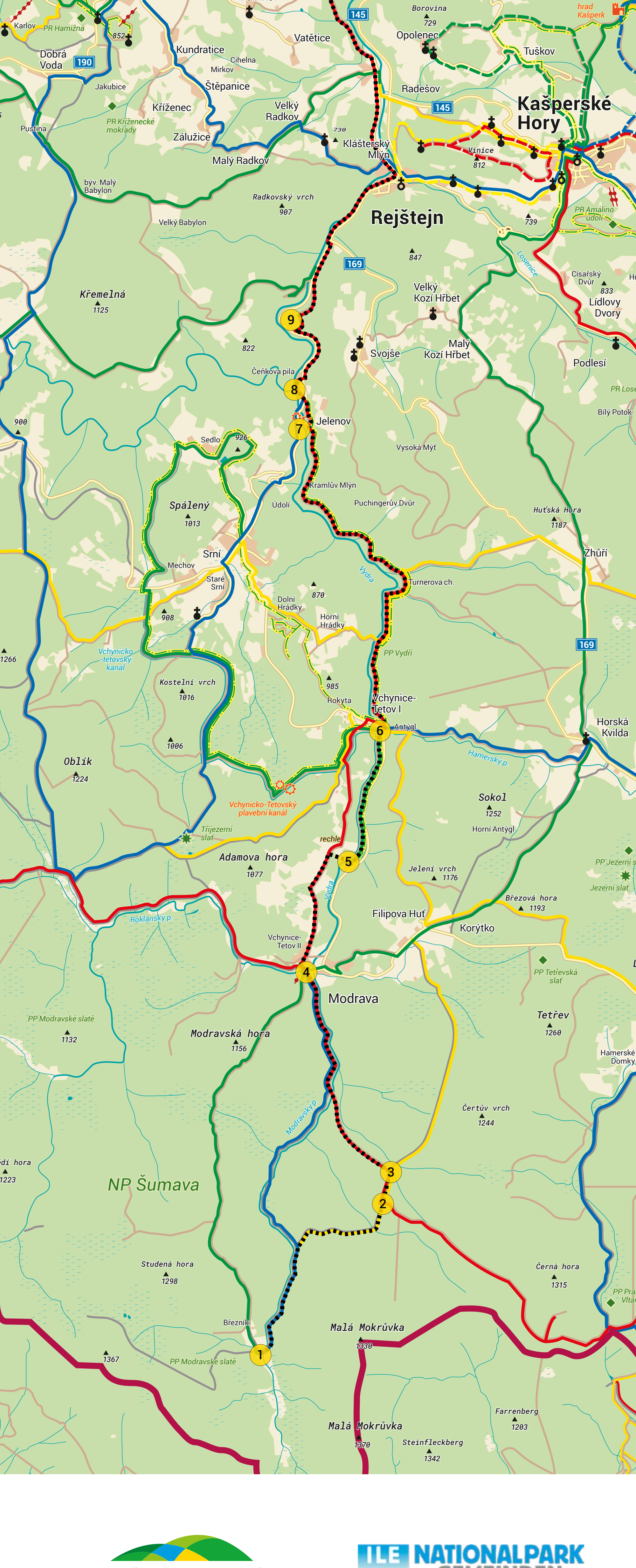
Pürstling war eine Holz­siedlung. Ein Holzforsthaus stand hier seit dem Jahr 1804. In dieser Zeit teilte der Fürst Schwarzenberg seinen neuen Landbesitz in sechs Forstreviere auf. Vor allem Pürstling war eines der Zentren. Als erster Reviermann diente hier Hans Eisner, und zwar von 1804 bis 1810. Zur üblichen Jagd (vor allem handelte es sich um die Kontrolle der Auerhuhnbewegungen, welche sich in diesem Gebiet befanden und zur beliebigen Zielscheibe der Fürstgäste geworden sind) kamen bald auch anderen Pflichten, die mit dem Holzabbau zusammenhingen. Hierzu zählten unter anderem die Kontrolle der Abbauschnelligkeit, der Transport von abgebautem Holz, oder die Erneuerung der abgeholzten Fläche.



Forsthaus auf Pürstling

Im Jahre 1856 wurde das ehemalige Forsthaus durch einen fünfzig Meter langen Steinbau (dessen Bestandteile wurden auch für einen Stall für das Vieh und die Pferde verwendet) und durch eine Scheune beziehungsweise ein Schutzdach für die Kutsche und den Schlitten ersetzt. Das Forsthaus war in Pürstling nicht der einzige Bau. Im Jahre 1890 gab es insgesamt fünf Häuser mit 38 Einwohnern, zwanzig Jahre später gab es laut Quellen drei Häuser mit dreizehn Einwohnern. In der Ersten Tschechoslowakischen Republik gab es in der Nähe, abgesehen vom Forsthaus, noch zwei anderen Holzhäuser mit einem Glockenstuhl, in welchem während des ersten Weltkrieges die Familien Frinta und Hanza lebten. Das Forsthaus wurde von der Familie Krickl bewohnt. Zwischen den Jahren 2002 und 2013 wurde das Jägerhaus rekonstruiert. Die letzte Rekonstruktion wird von den Betriebsproblemen begleitet und fortan dient es als Informationszentrum des Nationalparks im Böhmerwald. Ein Bestandteil des Zentrums ist außerdem eine Ausstellung, welche Kal Klostermann gewidmet ist, denn ein Teil seines Buches „Aus der Welt der Waldeinsamkeiten“ spielt sich in dem Pürstlinger Forsthaus ab. Es beschreibt die Probleme des Lebens in den entlegenen Ecken des Böhmerwalds.

[Ganzer Text](#)



Ziel ETZ | Cíl EÚS
 Freistaat Bayern –
 Tschechische Republik
 Česká republika –
 Svobodný stát Bavorsko
 2014 – 2020 (INTERREG V)

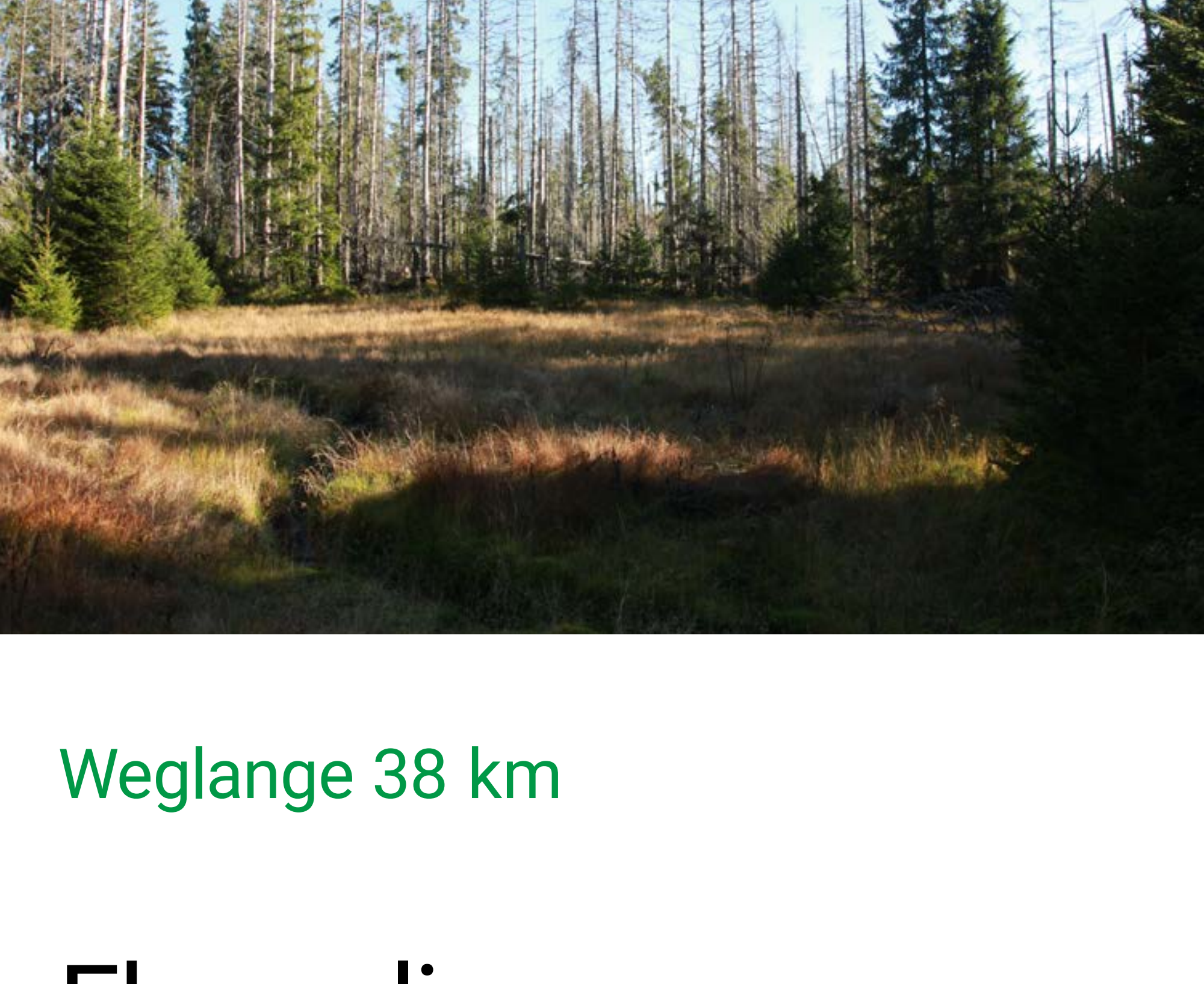


Europäische Union
 Evropská unie
 Europäischer Fonds für
 regionale Entwicklung
 Evropský fond pro
 regionální rozvoj



Holzweg

2 Ehemalige Vogelwasserbecken

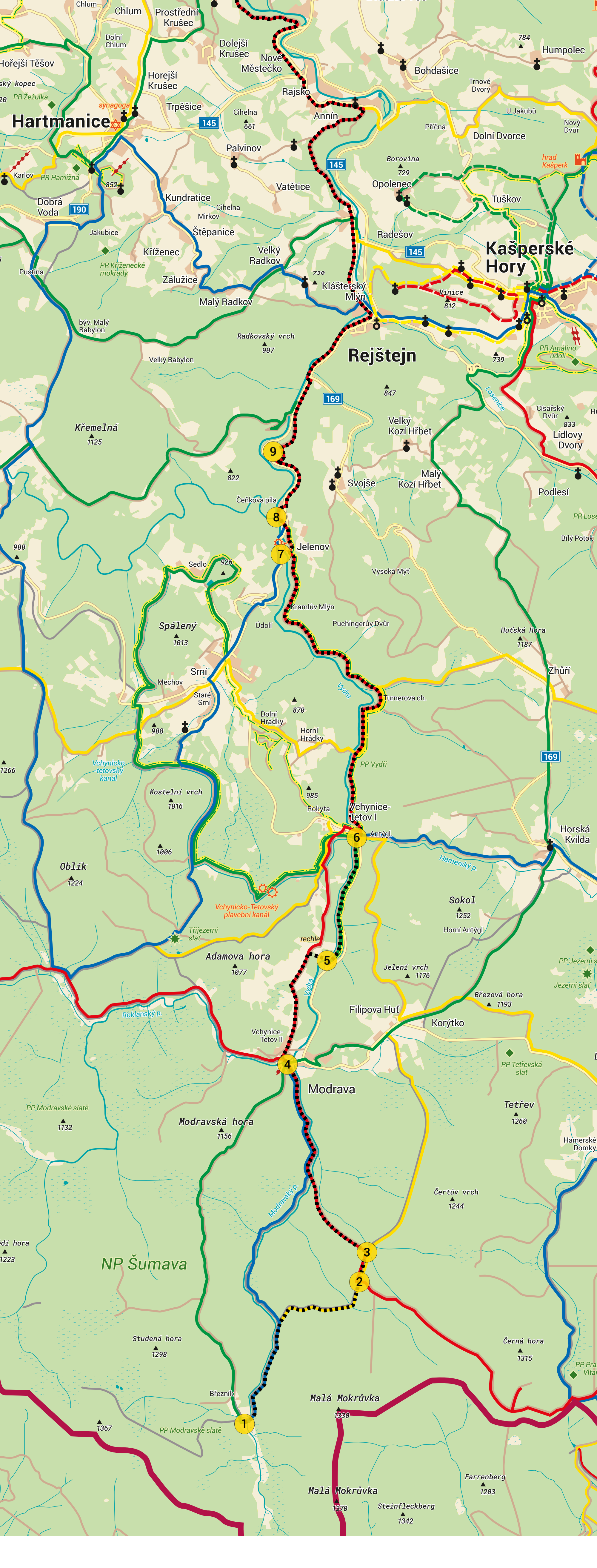


Weglänge 38 km

Ehemalige Vogelwasserbecken

Das ehemalige Wasserbecken am Zusammenfluss von Vogelbach und Mokruvka, das auf einer Höhe von 1.140 Metern über dem Meeresspiegel liegt, diente zum Wasseranhalten für Holzflöße. Während des Holzflößens wurde das Wasser in den Modravský Bach zu Wasser gelassen. Die Wellen des ausgelassenen Wassers trugen dann die Holzstücke bis zur „Rechle“ bis unter den Fluss Modrava. Das Wasserbecken schaffte es, bis zu 1000 m³ aufzufangen. Heute ist es ein unzertrennlicher Bestandteil eines einzigartig technischen Werks namens „Vchynicko-tetovský Kanal“. Dieser wurde zwischen den Jahren 1799 und 1801 für den Holztransport in den sonst so schwierig erreichbaren Teilen des Böhmerwalds aufgebaut und ist ein Bestandteil von acht anderen, ähnlichen Wasserbecken und seit 2013 als Denkmal geschützt. Das Wasserbecken ist schon seit den 50er Jahren ohne Wasser, der Boden ist stark verschmutzt, von Gräsern und niedrigen Fichten bewachsen. In der Dammkrone führt der Weg von „Filipova Hut“ nach Pürstling. In der Mitte des Damms steht ein Abfluss, der von den Soldaten in der Vergangenheit bewacht wurde. Das Wasserbecken hat eine Dreiecksform. Dessen direkter Deich ist auf der nördlichen Seite des Wasserbeckens platziert. Er ist 65 Meter lang. Der künstlich geschüttete Deichkörper hat eine Trapezform, in der Krone hat er eine Breite von vier Metern. Ungefähr in der Mitte des Deiches ist der Abfluss platziert. Auf der östlichen Seite des Deiches befindet sich ein Sicherheitsüberfall mit einem Abfluss, der in einem Bach mündet. Heutzutage gibt es bei dem Deich ein Regenmoor das von Bergkiefern bewachsen ist. Diese erstreckt sich auf 58 Hektar. Deren Maximaltiefe ist dreieinhalb Meter.

[Ganzer Text](#) ↗



REGION ŠUMAVA – BAVORSKÝ LES
FERIENREGION NATIONALPARK
BAYERISCHER WALD – BÖHMERWALD

NATIONALPARK
GEMEINDEN
BAYERISCHER WALD

VOM WALD
DAS BESTE.

mikroregion
Šumava
západ

FERIENREGION NATIONALPARK
BAYERISCHER WALD
www.ferienregion-nationalpark.de

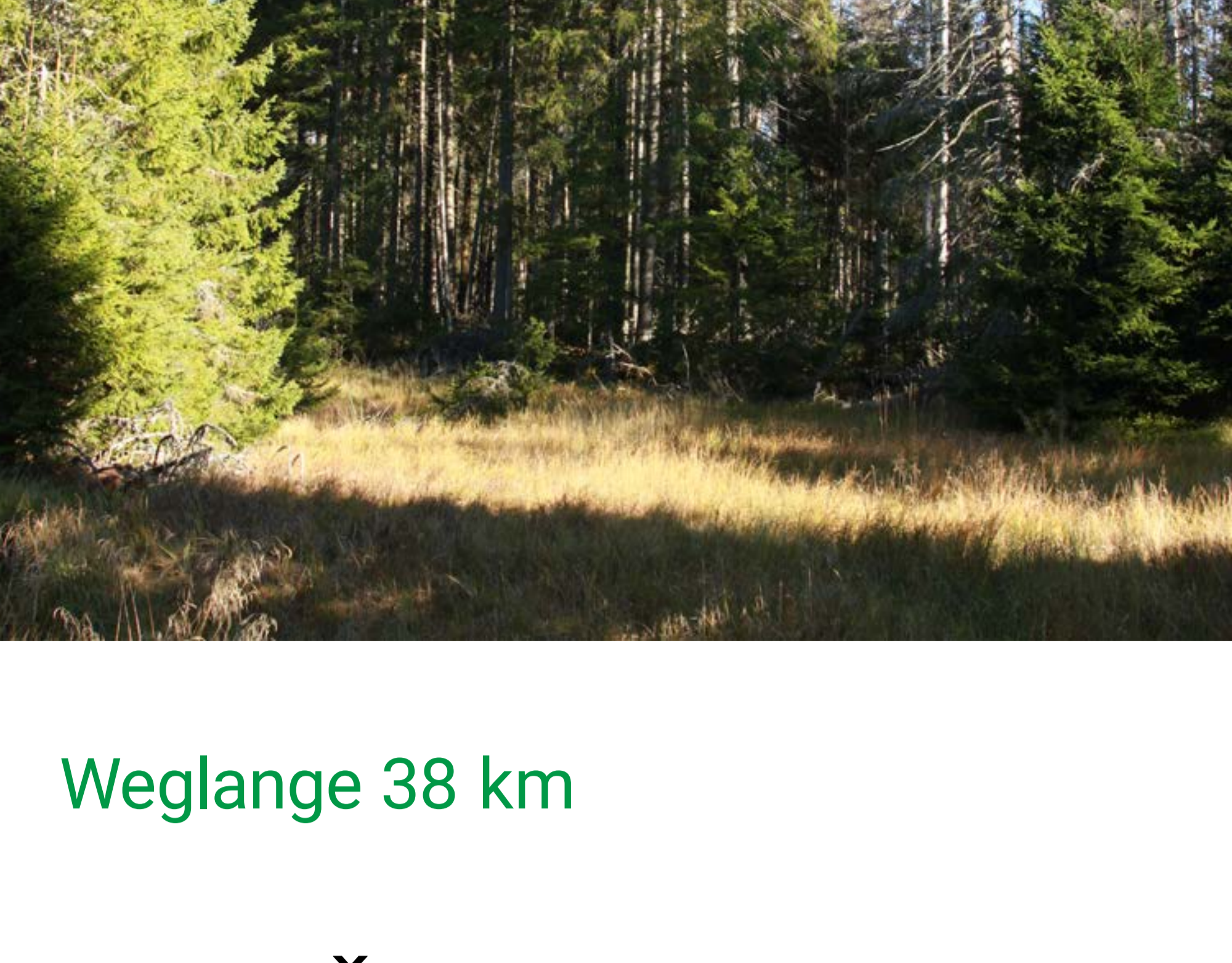
Ziel ETZ | Cíl EÚS
Freistaat Bayern –
Tschechische Republik
Česká republika –
Svobodný stát Bavorsko
2014 – 2020 (INTERREG V)

Europäische Union
Evropská unie
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Evropský fond pro
regionální rozvoj





3 Das „Černohorská“ Wasserbecken



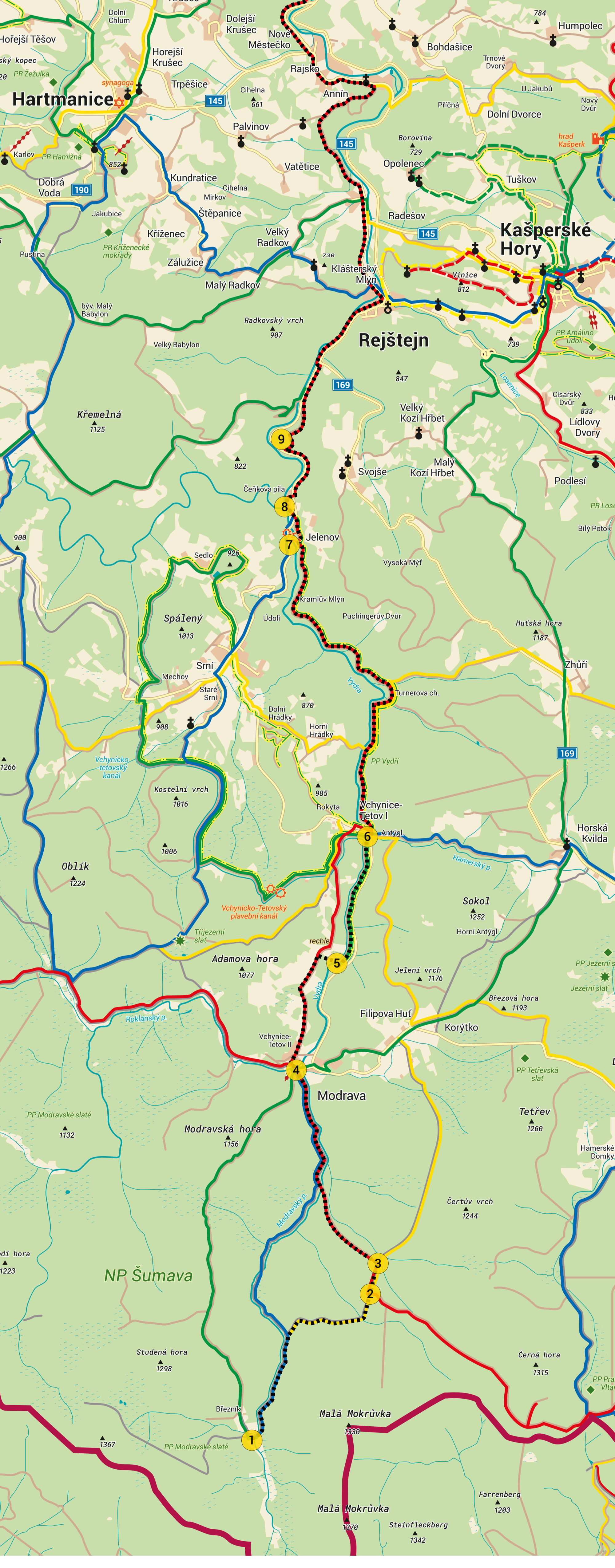
Weglänge 38 km

Das „Černohorská“ Wasserbecken

Das „Černohorská“ Wasserbecken diente in der Vergangenheit, in der Flößenzeit des Brennholzes, als Wasservorratshaus. Das Wasser wurde in der Zeit des Holzfahrens durch den „Černohorský“ Bach zum „Modravský“ Bach und weiter zum Schifffahrtssystem geleitet. Das Wasserbecken konnte bis zu 2200 m³ Wasser auffangen. Heutzutage ist es leer.

Das „Černohorská“ Wasserbecken befindet sich im Bereich des „Filipohuťský“ Waldes, im nördlichen Teil des Gebiets und wird als „Bahniště“ (Schlamm) bezeichnet. Der Wasserbeckenboden ist von den Gräsern und dem Fichtenanflug bewachsen. In der Deichkrone gibt es einen befestigten Weg aus „Filipova Hut“. Das Wasserbecken hat eine Trapezform. Direkter Deich ist auf der westlichen Seite des Wasserbecken situiert. Dessen Länge ist ca. 70 Meter, die Deichkrone ist 4,5 Meter breit, die Deichhöhe ist im niedrigsten Punkt ca. zwei Meter. Ungefähr in der Mitte des Deiches befindet sich der Abfluss der Betonrohre, die im Durchschnitt 150 cm breit sind. Diese ist seit 2013 als Landschaftskulturelement geschützt. Es ist gleichzeitig ein unzertrennlicher Bestandteil eines einzigartig-technischen Werks namens „Vchynicko-tetovský Kanal“. Dieser wurde zwischen den Jahren 1799 und 1801 für den Holztransport in den sonst so schwierig erreichbaren Teilen des Böhmerwalds aufgebaut. Gleichzeitig befindet sich das Wasserbecken im Kerngebiet des Auerhuhns und stellt einen Bestandteil der Gebietsentwicklung dar. In dem Gebiet befindet sich das waldartige Übergangstorfmoor. Es liegt auf einer Höhe von 1130 Metern über dem Meeresspiegel und hat eine Ausdehnung von 22 Hektar und eine Maximaltiefe von 1,2 Metern. Das Torfvolumen wird auf 154 Tausend Kubikmeter geschätzt.

[Ganzer Text](#) ➔



REGION ŠUMAVA – BAVORSKÝ LES
FERIENREGION NATIONALPARK
BAYERISCHER WALD – BÖHMERWALD

NATIONALPARK
GEMEINDEN
BAYERISCHER WALD

VOM WALD
DAS BESTE.

FERIENREGION NATIONALPARK
BAYERISCHER WALD
www.ferienregion-nationalpark.de



mikroregion
šumava
západ



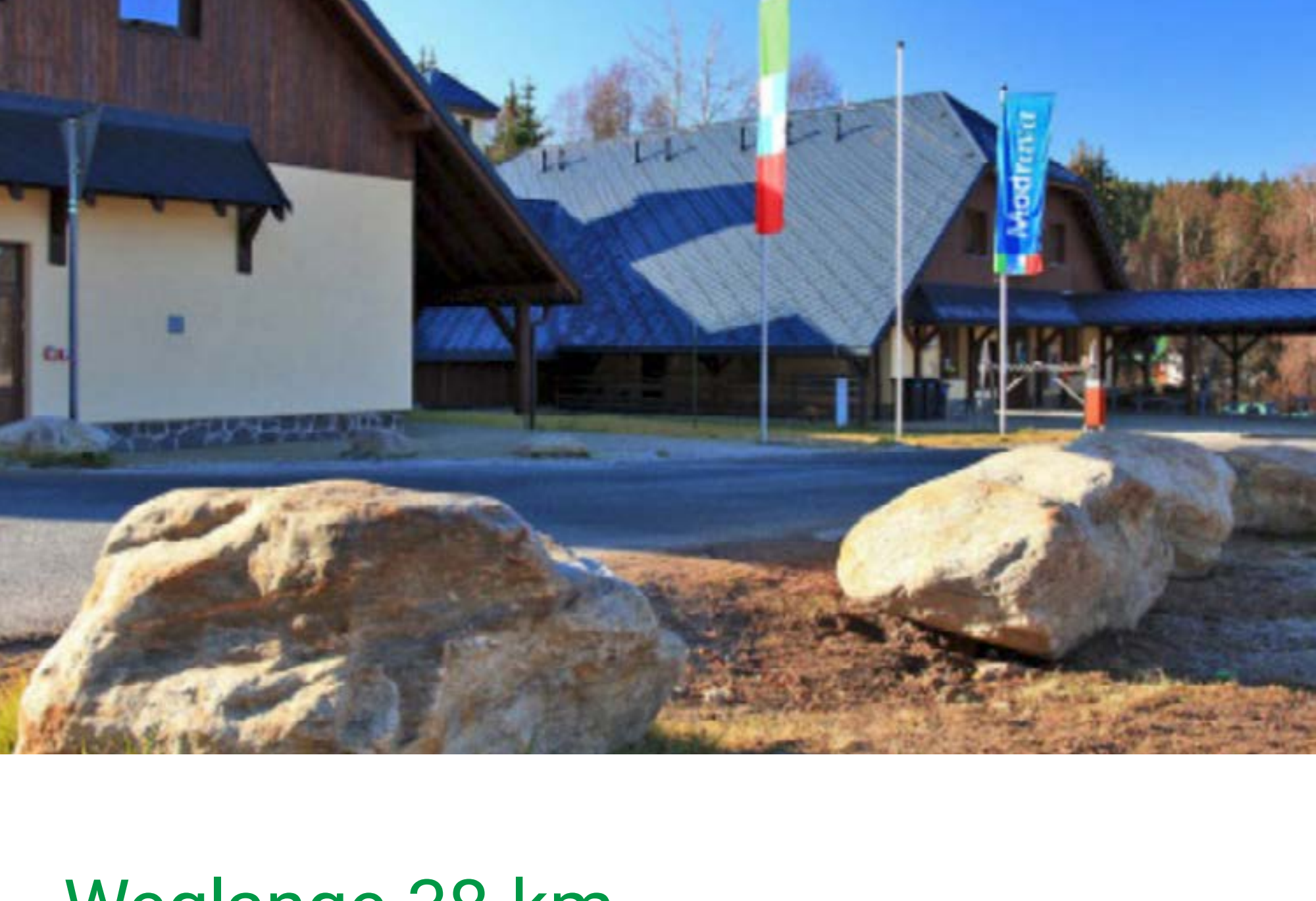
Ziel ETZ | Cíl EÚS
Freistaat Bayern –
Tschechische Republik
Česká republika –
Svobodný stát Bavorsko
2014 – 2020 (INTERREG V)



Evropská unie
Evropský fond pro
regionální rozvoj



4 Mader – Infozentrum



Weglänge 38 km

Mader – Infozentrum

Die Siedlung Mader ist im Jahre 1757 im Rahmen der „Holzfällerkolonisationwelle“ Böhmerwalds, wie zum Beispiel „Prášily“ oder „Vchynice-Tetov“, entstanden. Schon zwanzig Jahre früher existierte hier aber höchstwahrscheinlich eine kleinere Angelsiedlung. Seit 1804 war Mader eines der fünf Forstrevierzentren, auf welche die Schwarzenberger Herrschaft aufgeteilt war. Im Jahre 1826 kaufte der Unternehmer Franz Bienert (1788–1866), gebürtig aus Varnsdorf, von Jakob Gruber eine Mühle, welche er in ein Sägewerk umbaute. Die Aufgabe des Sägewerks war die Resonanzholzverarbeitung. Das Resonanzholz verlangte eine spezielle Auswahl und Verarbeitungsweise. Es wurden gleichmäßig gewachsene Fichtenstämme mit hohem Nadelanteil ausgewählt, die nachher in Fadenrichtung gespalten oder gesägt wurden. Daraufhin wurde von dem Holz, durch das Eintauchen im Wasser und das Abtrocknen in der Luft, das überschüssige Harz extrahiert. Das Holz wurde im Winter abgeholzt und gespalten. Im Frühling weichte man es mehrere Wochen ein. Es wurde getrocknet und auf die Herstellungsmaterialien von Saiteninstrumenten gespalten oder es wurden die Platten für die Klavierherstellung geschnitten. Nachher weichte man das Material noch einmal ungefähr vier Wochen lang ein. Nachher trocknete und bleichte man es in der Sonne. Das bearbeitete Zwischenprodukt wurde dann nach ganz Europa und Amerika exportiert. Bienert beschäftigte in den Mader-Wäldern 50–100 Leuten.

Der Baumbruch, der im Jahre 1870 viele alte Baumbestände zerstörte, verursachte den zunehmenden Import von Resonanzholz aus anderen Gegenden. Die Witwe verkaufte Schwarzenberg das Sägewerk im Jahre 1871, welcher dieses liquidierte. 1880 wurde das Unternehmen nach Stožec verlegt.

[Ganzer Text](#) ➔



REGION ŠUMAVA – BAVORSKÝ LES
FERIERREGION NATIONALPARK
BAYERISCHER WALD – BÖHMERWALD

NATIONALPARK
GEMEINDEN
BAYERISCHER WALD

VOM WALD
DAS BESTE.

FERIERREGION NATIONALPARK
BAYERISCHER WALD
www.ferierregion-nationalpark.de

mikroregion
Šumava
západ



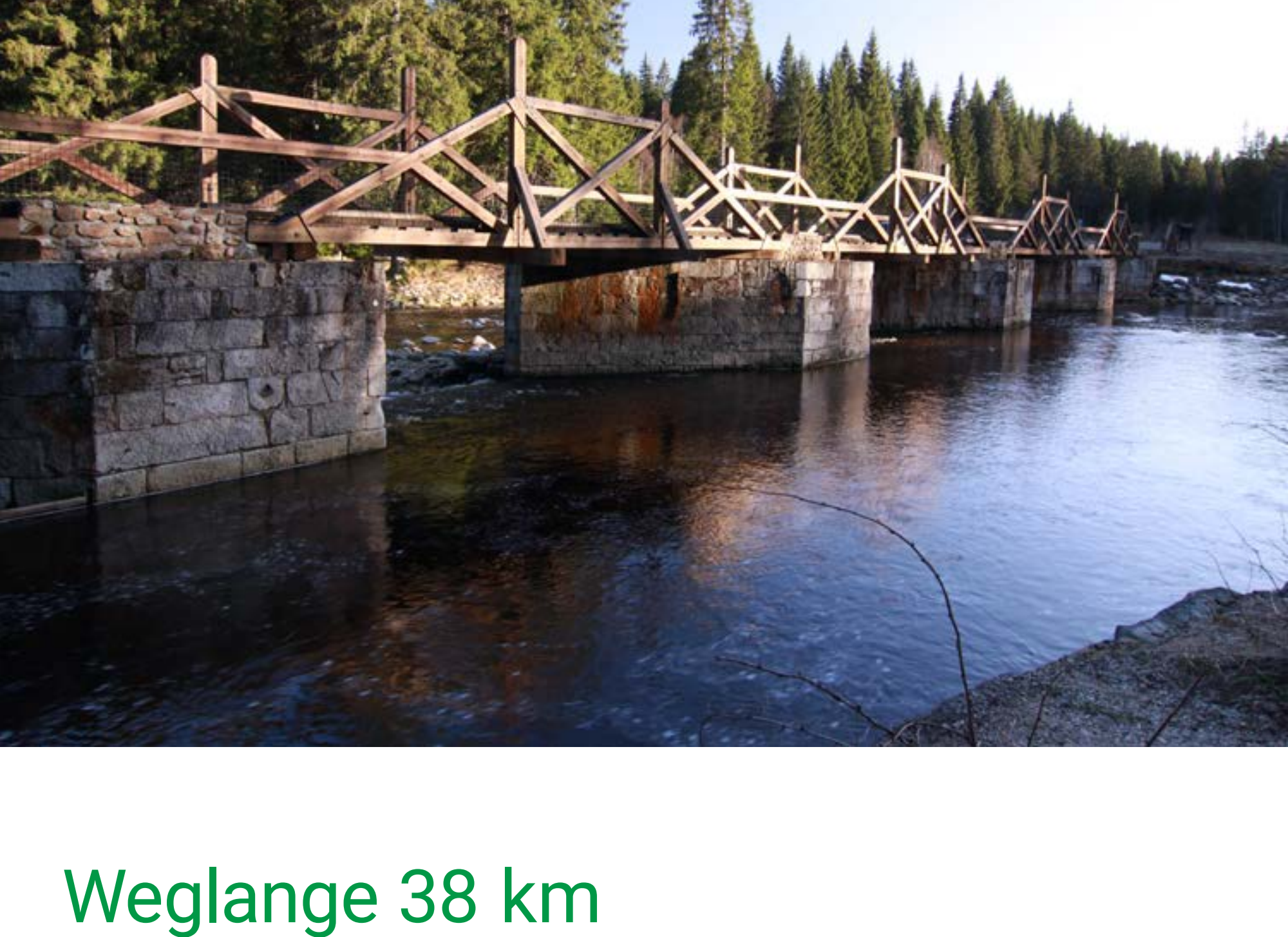
ZIEL ETZ | CÍL EÚS
Freistaat Bayern –
Tschechische Republik
Česká republika –
Svobodný stát Bavorsko
2014 – 2020 (INTERREG V)



**Europäische Union
Evropská unie**
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Evropský fond pro
regionální rozvoj



5 Balkenbrücke (Rechle)

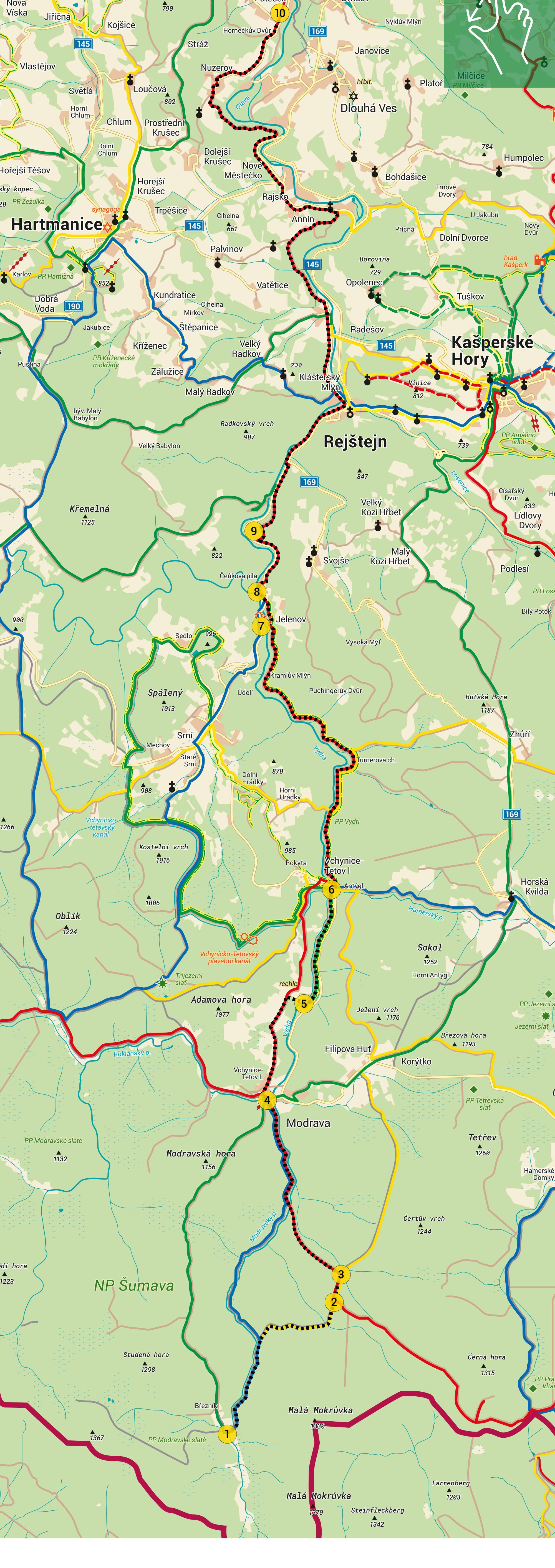


Weglänge 38 km

Balkenbrücke (Rechle)

Die 72 Meter lange Holzbrücke (die Bezeichnung „Rechle“ kommt aus dem deutschen Verb rechnen) ist eine Replik einer historischen Holzbrücke. In diesem Punkt blieb das Floßholz in einem Stangensystem hängen. Es wurde hier gezählt und die Richtung geändert – von dem Fluß Vydra zum Vchynicko-tetovský-Kanal, welcher dort beginnt. Noch dazu, dank dem Mündungsobjekt an deren Rand, regulierte die Brücke den Wasserdurchfluss durch den Kanal. Die Löcher im Boden dienten zum Stangeneinschieben, welche im niedrigen Wasserzustand dem Holzanhalten dienten. Diese hielten dann das Floßholz, bis eine höhere Welle aus den umliegenden kleineren Seen kam. Die ehemalige, über 200 Jahre alte Brücke, wurde im Jahre 1953 entfernt. Nach dem Holzfahrtende verbandete sie die Städte Rokyta und Modrava. Die Holzelemente wurden nach der Eröffnung des neuen Weges über Antigelhof abgerissen. Im Jahre 2000 wurde sie auf Kosten des Nationalparks Böhmerwald und ČEZ (Tschechischer Elektrik-Hersteller) rekonstruiert. Ein Bestandteil des Areal ist auch der s.g. Fischübergang, welcher einen angenehmen Fischzug ermöglicht. Heutzutage wird das Holz durch den Kanal nur innerhalb der Schifffahrtsvorfürungen und der Floßbindungen gefloßt, welche von der Verwaltung des Nationalparks veranstaltet werden. Das Wasser, das hier von dem Flussbett des Flusses Vydra abgelenkt ist, betreibt die Turbinen des Wasserkraftwerkes Vydra.

[Ganzer Text](#)



REGION ŠUMAVA – BAVORSKÝ LES
FERIENREGION NATIONALPARK
BAYERISCHER WALD – BÖHMERWALD

NATIONALPARK
GEMEINDEN
BAYERISCHER WALD

VOM WALD
DAS BESTE.



FERIENREGION NATIONALPARK
BAYERISCHER WALD
www.ferienregion-nationalpark.de

mikroregion
šumava
západ

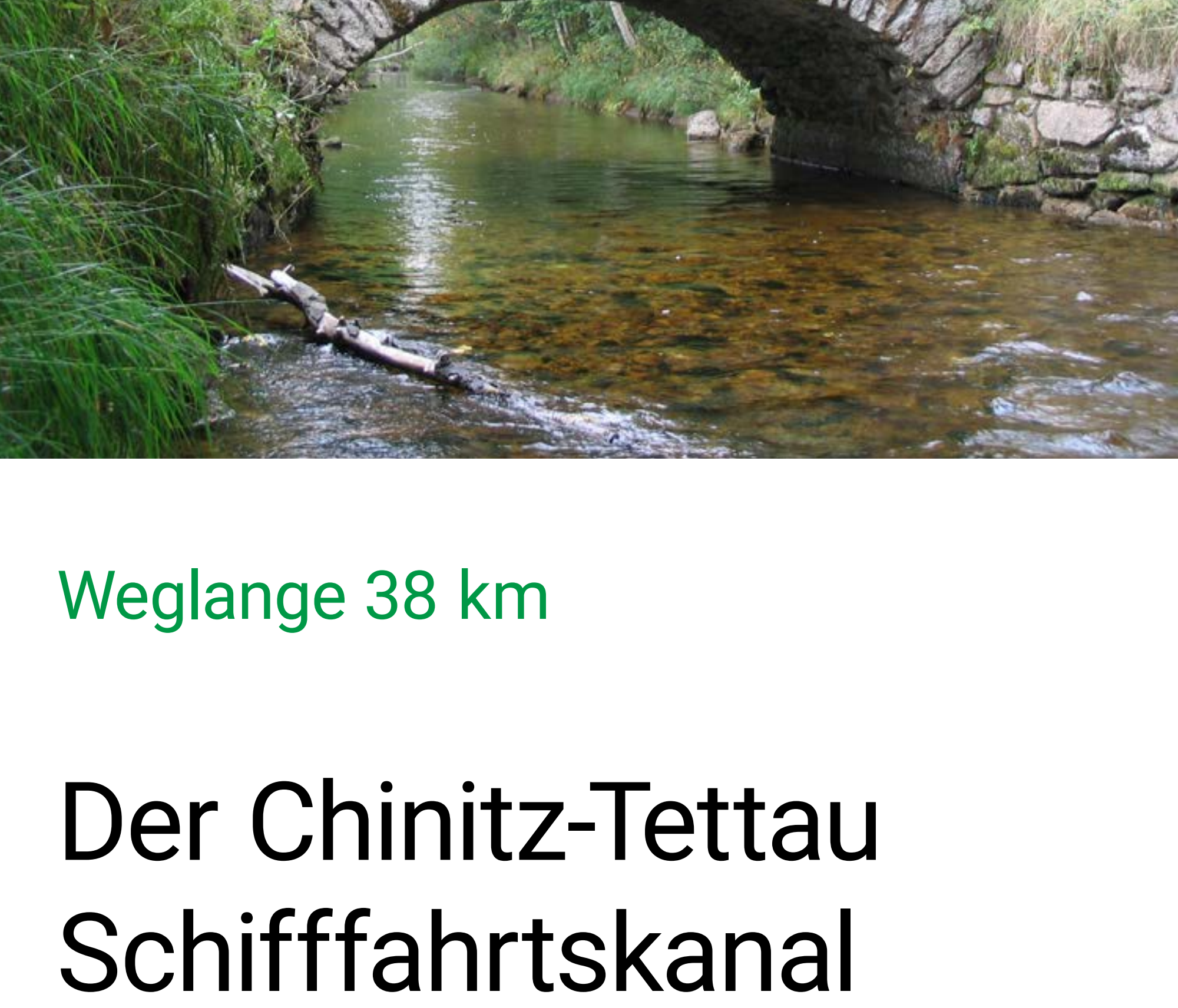
Ziel ETZ | Cíl EÚS
Freistaat Bayern –
Tschechische Republik
Česká republika –
Svobodný stát Bavorsko
2014 – 2020 (INTERREG V)

Europäische Union
Evropská unie
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Evropský fond pro
regionální rozvoj





6 Der Chinitz-Tettau Schifffahrtskanal



Weglänge 38 km

Der Chinitz-Tettau Schifffahrtskanal

Das Holzflößen war die einfachste Art, wie man, in relativ kurzer Zeit, die größten Holzumfänge, die aus den Böhmerwalder Wäldern zugänglich waren, transportieren konnte. Nach der Bindung der Stämme in die Flöße war es möglich, diese innerhalb von ein paar Tagen bis nach Prag zu transportieren.

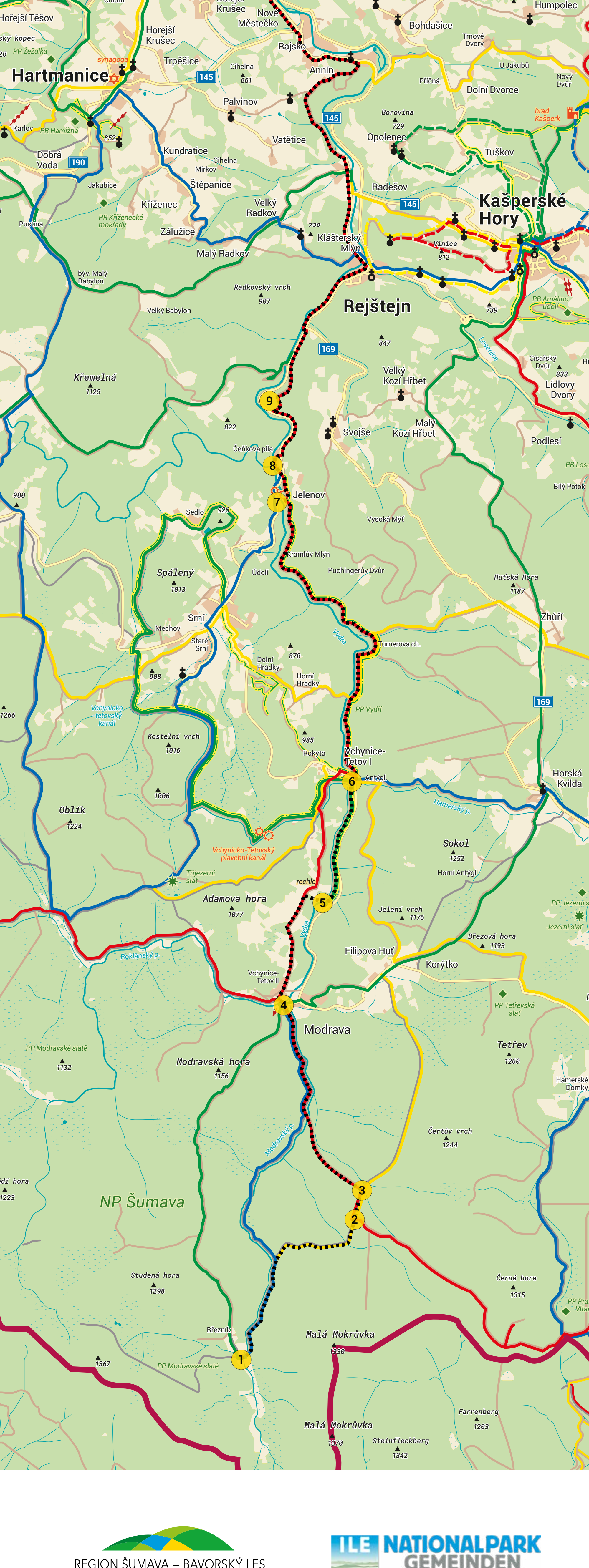
Er verarbeitete den Plan im Jahre 1799. In diesem Jahr begann auch der Kanalausbau. Unter der Leitung des Ingenieurs František Adler arbeiteten bei dem Bau über 203 Zimmerer, 108 Maurer und über ein Tausend Tagelöhner. Dank dieser Arbeiter war der Ausbau sogar vorher fertig und das Holz konnte schon im Frühling des Jahres 1801 zum Floßen beginnen.

Der Kanalbau zusammen mit drei Verbindungsrinnen, insgesamt von 17 843 Metern kostete etwa 120 000 Goldene.

An den höchsten Systemplätzen, also etwa in einer Höhe von 1100 Metern über dem Meeresspiegel, gab es acht Wasserbecken, die als „klauza“ oder „švele“ bezeichnet wurden. Dank dieser war es möglich, das Holz auf dem Roklanský und Modravský Bach zum Vydra und von diesem zum Kanal zu flößen. Der erste Teil des Kanals hat die Neigung von 3% und ist ungefähr 3,3 Kilometer lang. Sie windet sich ungefähr in der gleichen Richtung wie der Vydra, doch bei der Rokyta dreht er sich spitz um. In diesem Punkt kommt der erste, ungefähr ein 540 Meter langer Rutsch mit einem Höhenunterschied von 23 Metern. Der Rutsch öffnete sich erst dann, wenn er am Ende des ersten Teils das Holzgenüge einsammelte. Dadurch konnte das Holz im zweiten Teil flößen, d.h. nicht ganze 6 Kilometer. Ein weiterer, steiler Rutsch (ein Höhenunterschied von 47 Metern und einer Länge von 570 Metern) folgte bei Mechov. Dort folgte der dritte Kanalteil, der ungefähr 3,5 Kilometer lang war. Auf dessen Ende gab es einen weiteren Rutsch in den Fluss Křemelná. Dieser Rutsch musste auf Grund der instabilen Holzkonstruktion aus dem Jahre 1807 durch einen anderen Rutsch in der Nähe von Mechov ersetzt werden. Dieser führte in den Sekerský Bach, welcher parallel mit dem Kanal das Holz bis zum nächsten Rutsch in die Křemelná zusammenflöste.

Die Schifffahrt fand nur mit dem Wassergenüge statt, d.h. 20-30 Tage jährlich, vor allem im Frühling.

[Ganzer Text](#) ➔



VOM WALD DAS BESTE.



Ziel ETZ | Cíl EÚS
Freistaat Bayern –
Tschechische Republik
Česká republika –
Svobodný stát Bavorsko
2014 – 2020 (INTERREG V)



Europäische Union
Evropská unie
Evropský fond pro
regionální rozvoj



7 Čeňkova Sägewerk – Kraftwerk



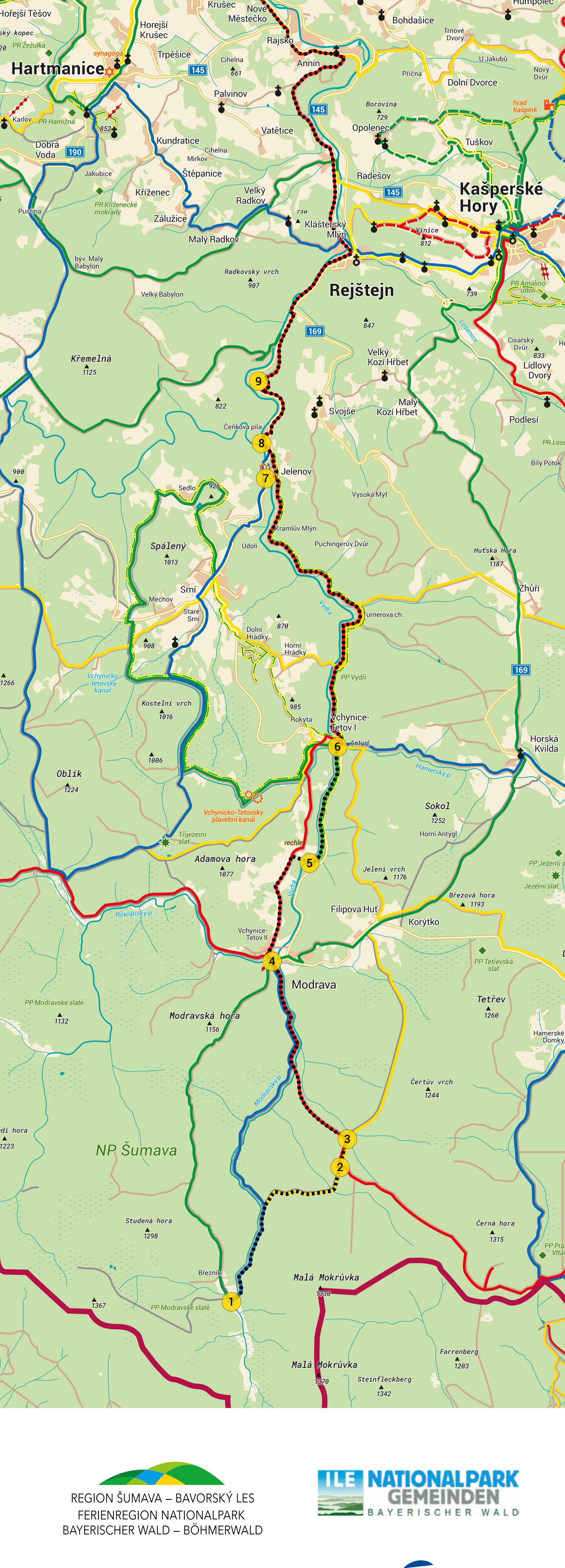
Weglänge 38 km

Čeňkova Sägewerk – Kraftwerk

Der Chinitz-Tettau Schifffahrtskanal wird vom Wasserkraftwerk Vydra betrieben. Das Wasser aus dem Kanal ist in den Akkumulationsbehälter geführt. Nachher arbeitet die Kraftturbine unter der Fallhöhe von 240 Metern. Die Durchschnittsleistung beträgt 6,4 mW. Ein bis heute funktionaler Bau, der im Jahre 1937 nach dem Projekt des Ingenieurs Karel Koska aufgebaut wurde, ist der Öffentlichkeit zugänglich. Er fing erst nach der Baubeendigung der Akkumulationsbehälter im Jahre 1942 an auszudienen, als das Čeňkova-Sägewerk der Bestandteil der Reichssenkrube Bayerische Ostmark wurde. Die Besucher können sich hier die Ausstellung der Böhmerwalder Energie anschauen, die in dem Objekt seit dem Jahr 1997 läuft. Man kann hier die laufenden Wasserkraftmodelle, historische Geräte, Filmvorführungen oder das Modell eines Teiles vom Böhmerwald, von Modrava, bis Čeňkova Pila, sehen. Ein bedeutender Teil der Ausstellung ist auch dem Chinitz-Tettau Schifffahrtskanal gewidmet.

Das Wasser des Kanals ist dann durch das Kellergeschoss bis zum Akkumulationsbehälter, in der Siedlung Sedlo, geführt. Der eigene Akkumulationsbehälter mit dem Gehalt von 67 000 m³ wird vom Wasser aus dem ehemaligen Schifffahrtskanal, durch die Kellergeschosszuleitung mit der Länge von 3,2 Kilometern getränkt. Das angesammelte Wasser wird zur Elektrizitätproduktion, vor allem bei der größten Elektrizitätssystembelastung, genutzt. Das Wasser fließt über die Metallteile in die 1 Meter breite und 500 Meter lange seitliche Leitung, die in der Ausgleichskammer, das s. g. „Wasserschloss“, ausmündet. Das Wasser wird, über ein Wasserüberlauf (welcher mit einer Sicherheitsanlage ausgerüstet ist und im Kreisbau in dem Wasserbehälter platziert ist), durch eine 240 Meter lange Metalldruckleitung in den Maschinenraum des Wasserkraftwerks geliefert. Heutzutage gilt das Wasserkraftwerk als eine laufende technische Sehenswürdigkeit. Die Gesamtjahresproduktion der elektrischen Energie erreichte im Jahre 1995 30 mil. kWh.

[Ganzer Text](#) ➔



REGION ŠUMAVA – BAVORSKÝ LES
FERIENREGION NATIONALPARK
BAYERISCHER WALD – BÖHMERWALD

NATIONALPARK
GEMEINDEN
BAYERISCHER WALD

VOM WALD
DAS BESTE.

mikroregion
šumava
západ



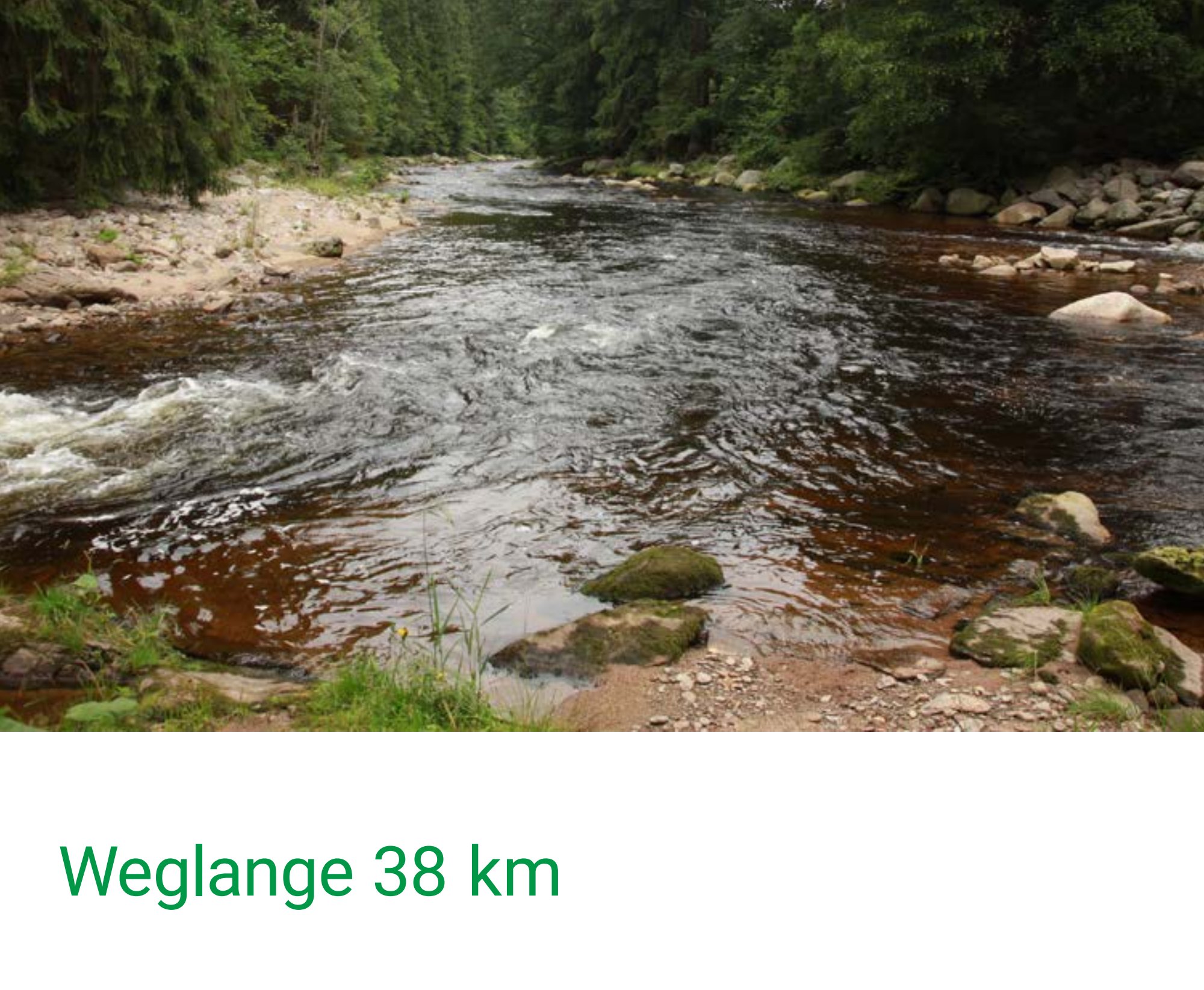
Ziel ETZ | Cíl EÚS
Freistaat Bayern –
Tschechische Republik
Česká republika –
Svobodný stát Bavorsko
2014 – 2020 (INTERREG V)



Europäische Union
Evropská unie
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Evropský fond pro
regionální rozvoj



8 Das Čeňkova-Sägewerk



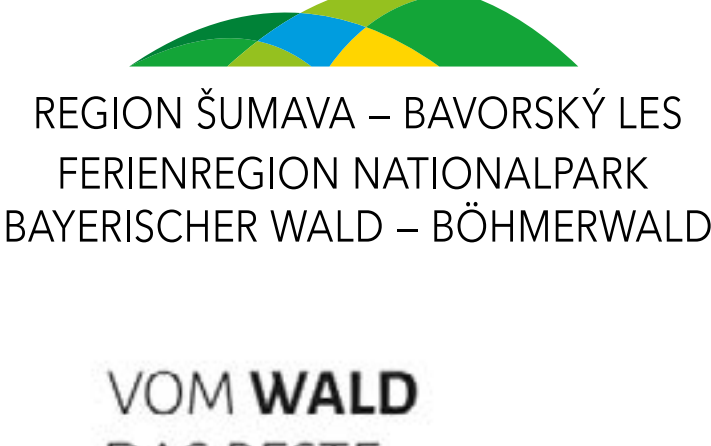
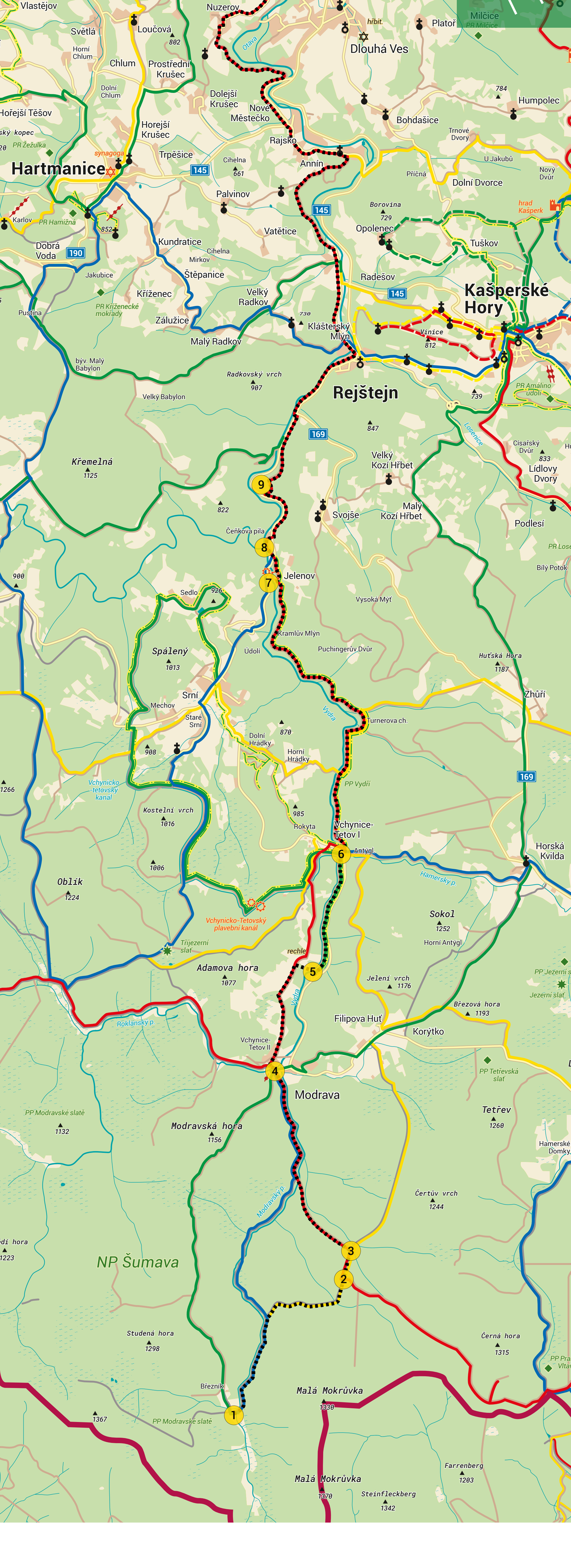
Weglänge 38 km

Das Čeňkova-Sägewerk

Zwischen den Jahren 1864 und 1867 wurde auf diesem Platz der höchstgelegene Floßbindungsort. Die heutige Bezeichnung ist aber um ein paar Jahre jünger. Das ehemalige Sägewerk und später eine Siedlung wurden nach dem Händler Čeňek Bubeníček benannt, welcher am Zusammenfluss der Flüsse Křemelná und Vydra verantwortlich war. Er baute das Sägewerk zur Holzverarbeitung in der Höhe über dem Meeresspiegel von 641 Metern zwischen 1868 und 1870 aus. Das Sägewerk verarbeitete das Holz, von welchem es einen Überschuss im Böhmerwald als Folge der Katastrophen zwischen 1868 und 1870 gab.

Im Jahre 1908 wurden zum Sägewerk noch drei Wasserräder hinzugebaut, welche den Antrieb von den Holzverarbeiteten Geräten sicherten. Vier Jahre später wurde durch die Bergreichensteiner Ratsherren der Objektumbau zum Wasserkraftwerk entschieden. Dieses Kraftwerk ist heutzutage immer noch tätig und ist als Staatlich-technische Sehenswürdigkeit erklärt. Es ist mit einem alleingehendem Spannungsregulator ausgerüstet, was in der Zeit sehr fortgeschritten war. Ursprünglich war es fähig 500 MWh jährlich zu produzieren, was damals eine genügende Elektrizitätsmenge für die ganze Stadt Bergreichenstein war. Nach 1948 sank die Produktion auf 90 kWh. Zur Energieherstellung wurde die Francis-Horizontalturbine von der Firma Voight benutzt, welche heute in dem gemauerten Brunnen mit einem Türmchen neben dem Maschinenraum zu finden ist. Die Elnergie wurde in das nahegelegene Kraftwerk Vydra umgeleitet.

[Ganzer Text](#)



VOM WALD
DAS BESTE.



FERIENREGION NATIONALPARK
BAYERISCHER WALD
www.ferienregion-nationalpark.de

mikroregion
**šumava
západ**



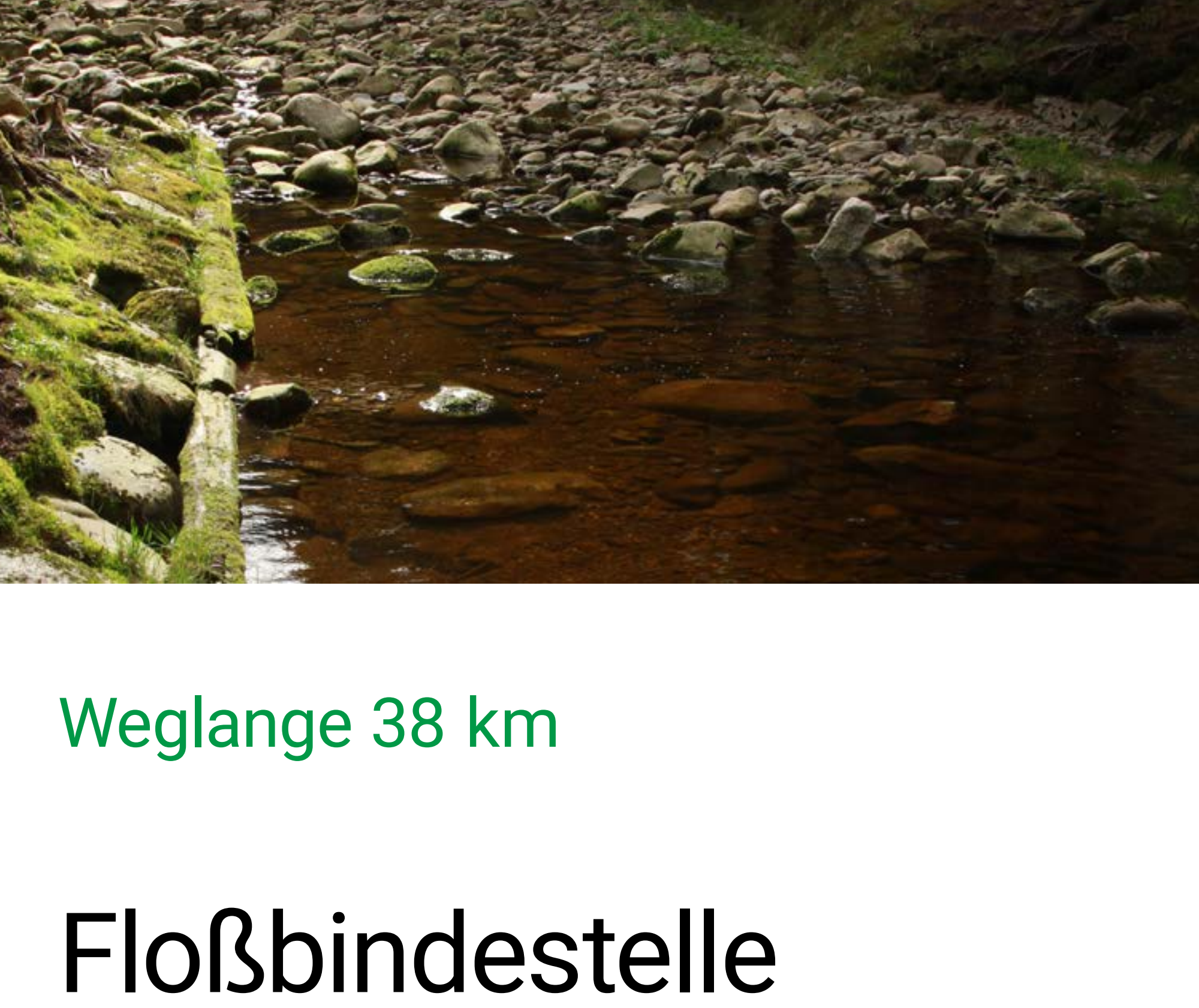
Ziel ETZ | Cíl EÚS
Freistaat Bayern –
Tschechische Republik
Česká republika –
Svobodný stát Bavorsko
2014 – 2020 (INTERREG V)



Europäische Union
Evropská unie
Evropský fond pro
regionální rozvoj



9 Floßbindestelle Paulina louka (Paulas Wiese)



Weglänge 38 km

Floßbindestelle Paulina louka (Paulas Wiese)

Die Floßbindestelle Paulina louka (Paulas Wiese) N 49°7.30170', E 13°29.34358'

Paulas Wiese diente als eine Floßbindestelle. Die Floßbindestellen waren speziell hergerichtete Plätze an den Flussufern, oftmals in der Nähe von Stauwehren, an welchen man sie aus dem Holzstamm mithilfe der Bindeelemente bindete. Diese setzten sich dann auf dem Fluss fort. An Ort und Stelle standen die Holzschutzdächer oder Hütten, in welchen die Schwimmer das notwendige Werkzeug aufbewahrten. Oder sie selber versteckten sich dort vor dem schlechten Wetter.

Neben den klassischen Bindestellen, z. B. Die Paulas Wiese konnte man an den Flüssen entlang auch s. g. „splaz“ finden. Es handelte sich um Bindungsstellen, die nicht dort waren, wo die Fläche der Bindungsstelle nicht so nah am Flussspiegel war, sondern wo man die Baumstämme von höheren Bindungsstellen und vom höheren Abhang herunterließ.

Die Flöße wurden mithilfe der Bindeelemente und Drähte in einen Metallkreis im Durchschnitt von 14–20 Zentimetern zusammengebunden. Dieser wurde nachher durch ein Auge durchgezogen und im Stein eingesenkt.

Die Schwimmer zogen sich genauso wie die Waldarbeiter an – die Hosen waren aus einem harten, groben Stoff genäht, damit sie sich gut vor dem Abscheuern schützen konnten. Die Blusen wurden aus einem leichteren Stoff genäht. Vor der Kälte schützten sich die Schwimmer mit Westen oder Mänteln. Sie wurden dann von den Waldarbeitern durch die Schuhe unterschieden – sie trugen hohe Lederschuhe mit den Schlaufen, welche das leichte Anziehen ermöglichten. Nebender Materialstärke wurden sie durch den regelmäßig erneuerten Vaselinanstrich, Fischtran oder das Fett geschützt. Diese speziellen Schuhe, die sich die Schwimmer nähren lassen mussten, waren am Ende der Wasserära durch die billigeren und praktischen Gummistiefel ersetzt. Die Schwimmer nahmen üblicherweise an dem ganzen Schifffahrtsprozess, von dem Baum abholzen bis zur Holzzustellung nach Prag, teil.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

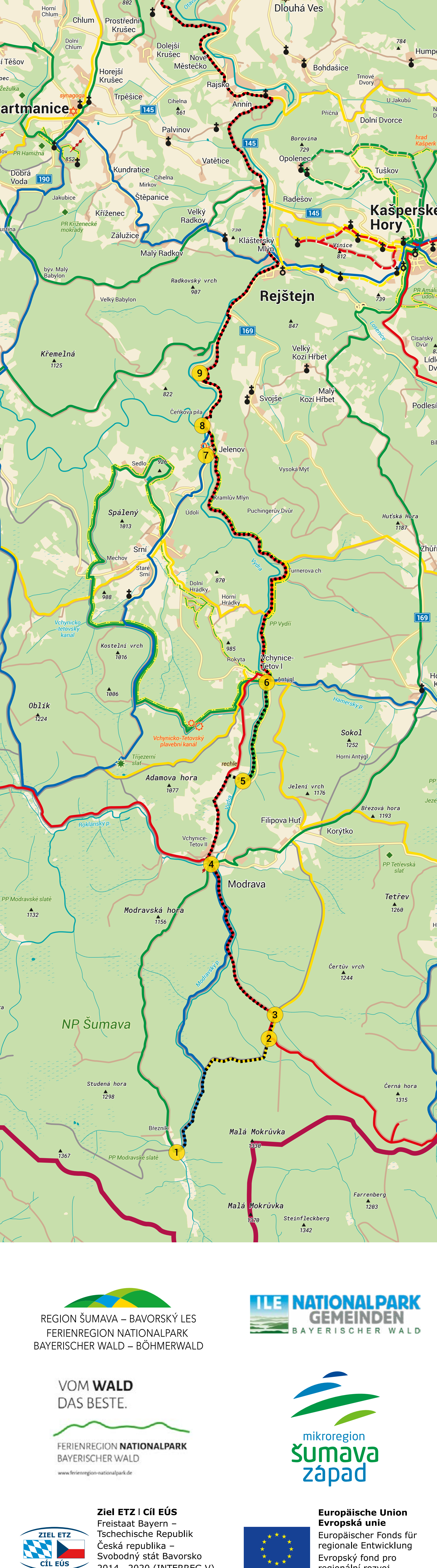
Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

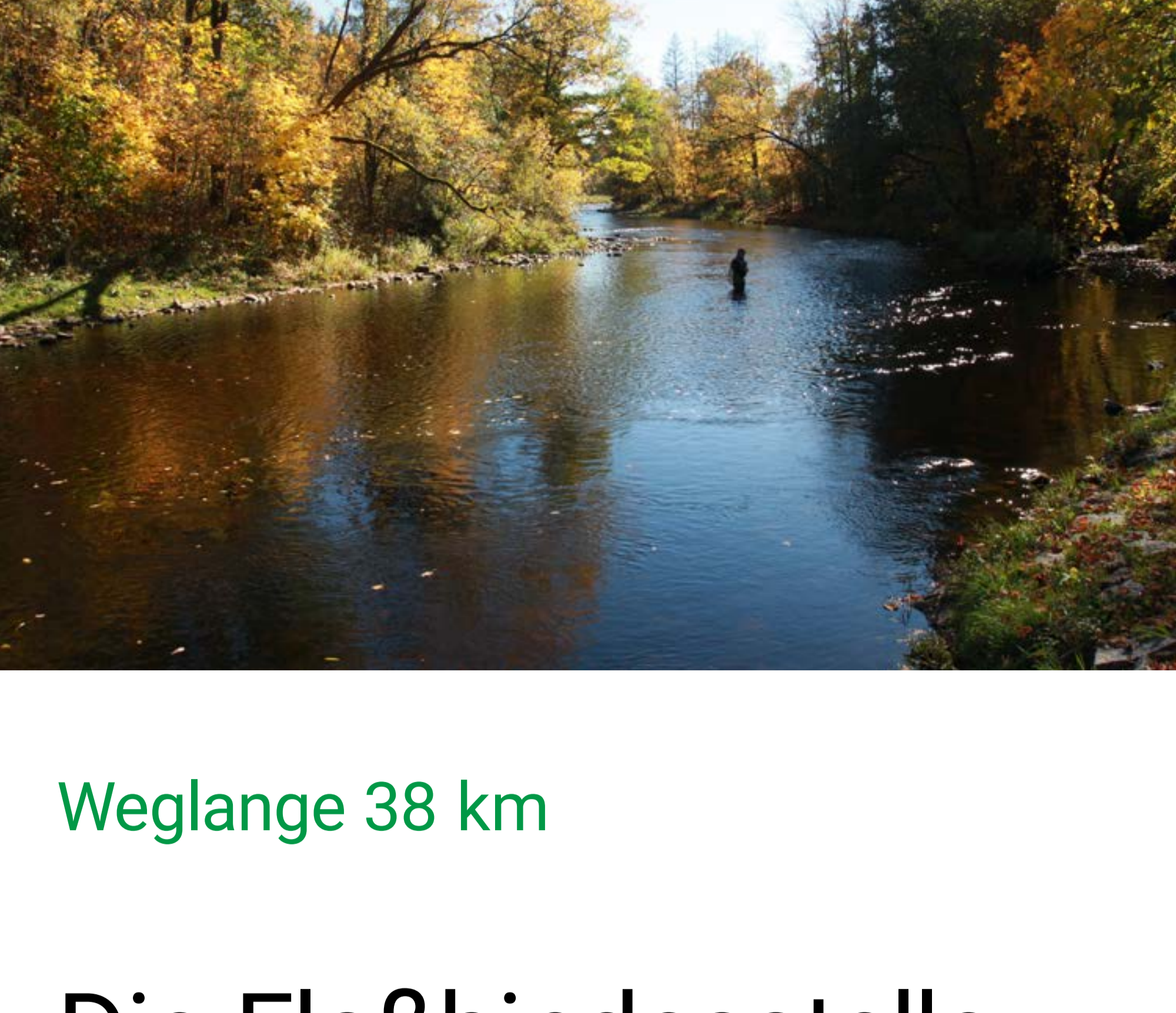
Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.

Jede Quelle wurde mit einem Firmennamen markiert. Dieser wurde normalerweise am Segel am zweiten Quellenfloß angezeigt. Abgesehen vom Namen des Besitzers führte man noch den Namen des Pfortner an. Der Pfortner war ein Schwimmer, welche die ganze Quelle leitete. Nicht jeder konnte ein Pfortner sein – er musste das s. g. Pfortnerpatent haben. Mit diesem wies er sich während der Schifffahrt aus. Er bekam die Urkunde, nachdem er in Prag die Schifffahrtprüfungen ablegte, welche seine Fähigkeiten bezeugten. Die Quellen verbanden sich untereinander. Insgesamt konnten sich bis zu zehn Quellen verbinden, die Gesamtlänge konnte bis 150 Metern sein.





10 Die Floßbindesstelle Langendorf



Weglänge 38 km

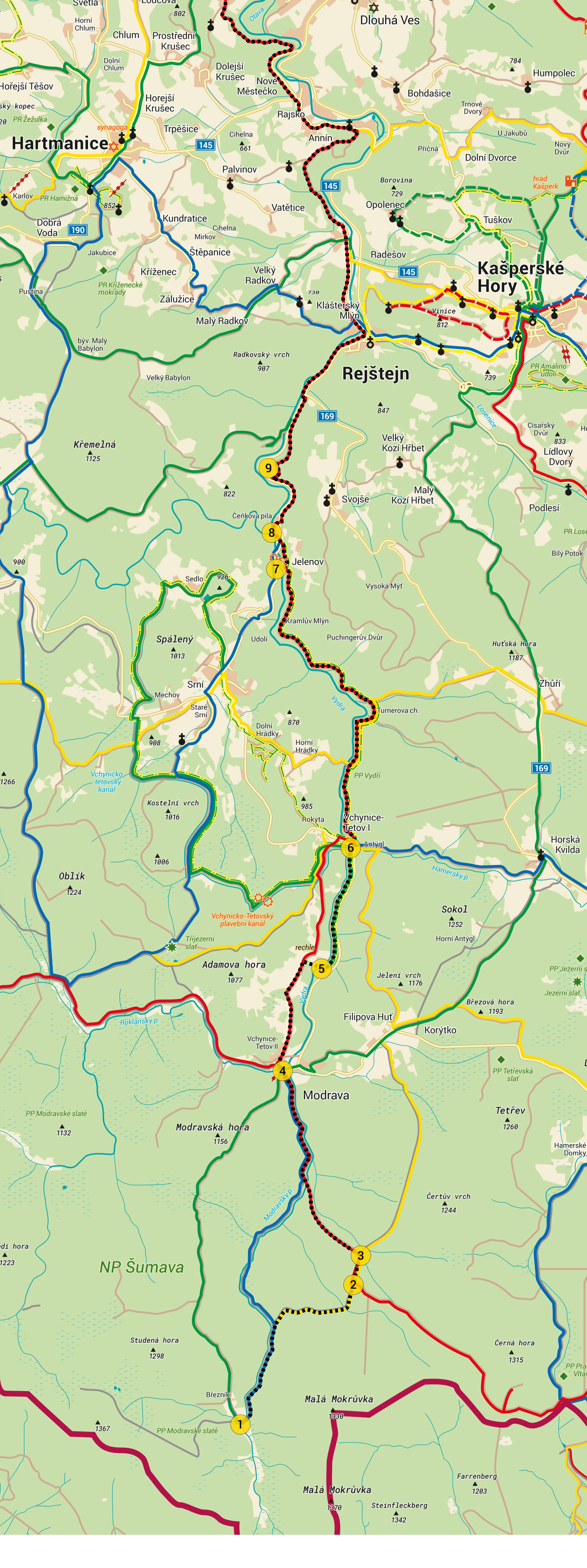
Die Floßbindesstelle Langendorf

Die Floßbindesstelle Langendorf (Dlouhá Ves) wurde im Jahre 1290 in der Zeit eines intensiven Goldwaschens am Fluss Otava gegründet.

Im Jahre 1800 wurde er von den Schwarzenbergen gekauft und zum Herrschaftsgut Prašily angeschlossen. Es wurden ungefähr 25 in einer Reihe platzierte Zweierhäuser ausgebaut, in welchen vor allem die Arbeiter aus Bayern, im Holzlager arbeitend, wohnten (deswegen auch die Bezeichnung „Bayerischen Häuser“). Diese Häuserreihe, benannt als Neuer Langendorf, war ungefähr 600 Meter und wurde auf Südwesten von der ehemaligen Siedlung aufgebaut.

Das Herrschaftsgutdirektorat ist nach seinem Kauf nach Langendorf umgezogen, welches dahin in Prašily war. Man baute die Blockbrücken auf, welche das angeschwommene Holz von dem Kanal auffingen. Dieses war, nach dem Abholen zum Ufer, abgelagert, abgetrocknet und nachher zum Floßen zusammengebunden (aus Langendorf nach Prag floßte das Holz je nach Wetterbedingungen und der Wassermenge etwa drei bis vier Tage, die Schwimmer kehrten zu Fuß zurück.) Eine bessere Holzfertigung ermöglichten manche Kunstkanäle. Die Bindungsstelle gab es im s. g. „Páteček“. Hier bog vom Fluss Otava ein Kanal ab, wo man die Floße zusammenband. Der Kanal erhielt sich bis heute, in dem oberen Teil gibt es ein Wasserkraftwerk. Die Bindungsstellen waren die Plätze am Ufer der Wasserstömung, wo man die Baustämme zusammenstellte oder umstellte. Zur Bindungsstelle transportierte man diese unterschiedlich, z. B. hinter dem Pferd, mit dem Traktor oder im Wagen. An manchen Plätzen warfen die Schwimmer die Bäume selber um, sie waren also gleichzeitig Holzfäller.

[Ganzer Text](#) ➔



REGION ŠUMAVA – BAVORSKÝ LES
FERIENREGION NATIONALPARK
BAYERISCHER WALD – BÖHMERWALD

NATIONALPARK
GEMEINDEN
BAYERISCHER WALD

VOM WALD
DAS BESTE.

mikroregion
Šumava
západ

Ziel ETZ | Cíl EÚS
Freistaat Bayern –
Tschechische Republik
Česká republika –
Svobodný stát Bavorsko
2014 – 2020 (INTERREG V)

Europäische Union
Evropská unie
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Evropský fond pro
regionální rozvoj

